Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 22: Portofreiheit

Rubrik: Der Witz der Woche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansprache

gehalten
zur Einweihung der
Nebelspalter-Sondernummer
„Gegen den Missbrauch der Porto-Freiheit".

Verehrte Eidgenoss·en und auch -innen,
Ich appelliere heut' an ihr Gedächtnis.
Sie können sich wohl auf den Rütlischwur besinnen
Und das daran geknüpfte heilige Vermächtnis:

Fluch über jede Diktatörlerei und Schande
Auf jeden, der den alten Schwur vergisst!
Wir wollen Freiheit hier im Schweizerlande,
Und wenn es auch nur Portofreiheit ist!

Seit zwanzig Jahren schick' ich meinen Bräuten
Nun «amtlich» meine Liebesschwüre zu
Und plötzlich will mir einer zart bedeuten
Ich, Wilhelm Tellerli, ich mache Schmuh!

Potz Pfudi, Schmuh! Fehlt bloss noch, dass sie sagen,
Ich ruiniere systematisch unsere Post —
Das liegt mir schwer auf meinem Schweizermagen:
Vorwürfe schlucken, das ist Sklavenkost!

Wir wollen frei sein wie die Väter waren,
Die zahlten auch kein Porto für den Brief.
Drum muss ich mich als Patriot verwahren,
Und nehme diese Sonder-Nummer schief!

H. Rex

Der Witz der Woche

Was im Zeitalter der Fronten vorkommen kann.

«Händ Sie Ja oder Heil g'stimmt am letschte Sunntig, Herr Locher?»

Hasta

Privat-Telegramm

Biete Ihnen anlässlich Ihrer Sonder-Nummer meine Portofreiheits-Stempel-Sammlung zum Kauf an. 8 Bände. Netto Fr. 2000.—.

Amateur

Jeder 13. Brief

«Ich nagle nur zwei Daten fest, die den Beweis dafür bilden, dass hier etwas nicht stimmt. Wenn wir wissen, dass nach der heutigen Ausdehnung der Portofreiheit jeder dreizehnte Brief portofrei ist, oder dass 27 Millionen Sendungen in der Schweiz portofrei verkehren, so widerspricht dies dem Postulate eines kommerziellen Betriebes, der von der Post immer wieder verlangt wird. Denn eine Unternehmung in einem solchen Umfange mit Gratisleistungen zu beschweren, verstösst sicherlich gegen die elementarsten kommerziellen Grundsätze.»

Bundespräsident Haab in der Debatte über Portofreiheit, Juni-Session 1922.

Immer mit der Wahrheit

Herr Chüderli muss als Zeuge vor Gericht und wird ermahnt, die volle Wahrheit zu sagen. Nach Feststellung von Name, Beruf und Geburtsdatum frägt der Richter:

«Sind Sie vorbestraft?»

«Leider ja», sagt Chüderli.

«Weshalb und womit?»

«Wegen einem unfranktierten Auslandsbrief mit 40 Rappen Strafporto» antwortet Chüderli und schämt sich.

O. W.

Portofreie Liebe

Brief an Fräulein Babette Unbefreit: amtlich, ohne Marke.

Babette hat aber vor dem «amtlich» keinen Heidenrespekt, wie ihn gewöhnliche Bürger haben. I wo! Sie juchzt sogar und macht einen kleinen Luftsprung. Denn — Babette weiss: jeder amtliche Brief von der Kanzlei bringt ihr eine Einladung vom Theobald Bürzelimacher, dem ersten Gehilfen, zu einem unamtlichen, liebevollen Abend zu Zweien!

Palhag

Republikanische Einfachheit

Die Post zu Schilda hatte die Pflicht und das Vergnügen, sämtliche amtlichen Korrespondenzen und sonstigen Sendungen gratis zu spedieren. In erster Linie natürlich alles Militärische, und alles, was aus den Schreibstuben der Senatoren kam. Nun gab es Senatoren, die den Spruch: «Du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden» etwas weitherzig auffassten, und so kam es, dass nicht nur ihre eigenen — sondern auch die Postsachen ihrer Freunde und Anverwandten durch die senatorlichen Briefkasten gingen. Solche Taten kamen schliesslich auch dem obersten Postmeister zu Ohren

„Zürich" Treffpunkt
Helmhaus-Konditorei-Cafe
E. Hegetschweiler, Zürich

Kirsch-Dettling
Kein Kirsch wird Sie besser befriedigen
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN